

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Nummernpreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 55.

Mittwoch, 6. März 1895, Abends.

48. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßburg, den Hauptpostämtern sowie am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Einzelnummern für die Remise des Ausgabebüros bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kabanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Die Militärdebatten

wurden gestern im Reichstage fortgesetzt. Der Kriegsminister rechtfertigte zunächst mehrere gestern erwähnte Fälle. Bei der Besprechung des Verhaltens eines Offiziers in Hamburg ist nach dem Bericht des „Vorwärts“ von sozialdemokratischer Seite der Zwischenruf „Freiheit“ gefallen. Ich habe das Wort nicht gehört. (Abg. Singer: Wir haben es gesagt und gehört!) Ich weiß nicht, wer es gesagt hat und bin deshalb zu meinem Bedauern nicht in der Lage, den abwesenden Offizier zu verteidigen und dem betreffenden Herrn persönlich zu sagen, daß ich es für eine Freizügigkeit halte, wenn man unter dem Schutz der Redefreiheit einen Abwesenden hier angreift. Herr Bebel hat mich gestern naiv genannt. Das ist für ein junges Mädchen sehr schmeichelhaft; bei einem Manne heißt das so viel wie kindisch oder kindlich. Ich habe darauf nicht reagiert, eben so wenig darauf, daß Herr Bebel davon sprach, wie tief wir gesunken seien. Wenn ich zu den Sozialdemokraten sagte: wie tief sind Sie gesunken, so würde der stenographische Bericht Tumult und Zwischenruf verzeichnen. Ich möchte Sie bitten, auch mir gegenüber maßvoller zu verfahren.

Abg. Beck (fr. Vp.) erklärt eine Revision der Militärprozeßordnung und die Einführung der Öffentlichkeit des Verfahrens für dringend erforderlich. In Friedenszeiten würde die Zuständigkeit der Zivilgerichte in Militärstrafsachen ausreichen. Es herrsche Mißtrauen gegen die Militärjustiz.

Abg. Bebel (Soc.) rechtfertigt seine gestrigen Ausführungen. Er habe den Kriegsminister nicht naiv genannt. Jede Partei werde einmal in die Lage kommen, hier im Hause Abwesende zu nennen. Präsident v. Lwow: Ich habe gestern nicht präsidirt. Es steht Jedem frei, Thatsachen von Abwesenden zu besprechen, aber keine Beschimpfung daran zu knüpfen. Hätte ich gestern das Wort Freiheit bezüglich Abwesender gehört, hätte ich es gerügt. (Beifall.) Abg. Bebel (Soc.) bespricht nochmals den Fall Nagel. Die Sozialdemokraten wollten keine Gnade und bestritten das Gnadenrecht. Ein Sozialdemokrat, der um Gnade bitte, würde sofort aus der Partei ausgeschlossen werden. Redner wendet sich sodann zur Militärprozeßordnung. Seit 25 Jahren werde die Forderung nach Revision immer wiederholt und jährlich durch Verträge erledigt. Es sei hier mit aller Energie vorzugehen; damit hänge die Zahl der Soldatenmishandlungen zusammen. Seit 25 Jahren sei eine Reihe von Erlassen dagegen erfolgt, aber alle seien außerordentlich wenig wirksam gewesen. Unter dem jetzigen Kriegsminister sei auf Grund der neuen Beschwerdeordnung allerdings einiges besser geworden, allein es kommen immer noch zwei Fälle von Mishandlungen vor. Redner führt eine Reihe von Fällen an. Wenn Sie in der Armee die Stütze der heutigen Ordnung suchen, dann haben Sie alle Ursache, hier Wandel zu schaffen. Bei uns freut sich Niemand, wenn er zum Militär ausgehoben wird. (Lebhafter Widerspruch rechts.)

Abg. Benzmann (freis. Vp.) führt aus, der Kriegsminister habe im vorigen Jahre die Erklärung abgegeben, daß ein Entwurf der Militärprozeßordnung in Vorbereitung sei. Es gehe das Gerücht von drei Entwürfen, sowie davon, daß eine höhere Stelle den liberalen Entwurf nicht wünsche. Er bitte um eine Erklärung darüber, ob die Öffentlichkeit und die Mündlichkeit des Verfahrens im Entwurf gewährt sei; sonst sei der Entwurf wertlos und unannehmbar. Noch wichtiger sei die Form des Beschwerdeweges. Sei nur ein Drittel der von Herrn Bebel angeführten Fälle wahr, so genüge das, um zu beweisen, daß es im Beschwerdewesen noch viel schlimmer stehe. Auch wir wollen eine strenge, strenge Disziplin in der Armee, wünschen aber gerade deshalb richtige Rechtspflege und wahre Gerechtigkeit für das Heer.

Kriegsminister Bronsart von Schellendorf: Ich habe meinen Aeußerungen vom vorigen Jahre nichts hinzuzufügen (Rachen links), aber auch nichts daran zu streichen. Sollte ich im Laufe der Beratung der Militärprozeßordnung einsehen, daß meine Kräfte nicht ausreichen, so würde ich Sie bitten, mir einen Nachfolger zu geben. Wenn der Herr Vorredner von Widerspruch an höherer Stelle gesprochen, so muß ich ihm, falls er die Allerhöchste Stelle meint, dies ganz entschieden bestreiten. Selbstverständlich kann ich über einen Entwurf, der Gegenstand des Votums des Staatsministeriums

ist, keine Einzelheiten mittheilen. Ich versage mir, auf die von Herrn Bebel angeführten Fälle von Soldatenmishandlungen einzugehen; ich könnte nur weiß sagen, wo er schwarz sagt. Herr Bebel ist eben zu leichtgläubig und weiß nicht, wie viel in der Presse und in Briefen gelogen wird. (Heiterkeit.) Darüber ist nicht zu debattieren, so streitlustig ich auch sonst bin. Daß der Abg. v. Bollmar auch einen Offizier der Freiheit geziehen hat, ist mir nicht erinnerlich; ich halte ihn auch dessen nicht für fähig. Es wird nicht bestritten, ich scheine also Recht zu haben. (Heiterkeit.) Wir suchen erstlich den Soldatenmishandlungen zu steuern, und die Zahl der Fälle ist auch schon geringer geworden. Aber ganz sie zu beseitigen, ist unmöglich; Sie können doch auch nicht Mord, Diebstahl, schwere Körperverletzung aus der Welt schaffen. (Sehr wahr!) Der Behauptung, es ginge eine außerordentlich geringe Anzahl Personen mit Lust und Liebe zur Armee, widerspricht die offensichtliche Thatsache, daß seit Einführung der zweijährigen Dienstzeit die Zahl der Wehrjährig-Freiwilligen bei den Waffen, die noch dreijährige Dienstzeit haben, nicht, wie man meinen sollte, kleiner, sondern eher noch größer geworden ist. (Beifall.)

Abg. v. Bollmar (Soc.) erklärt, daß seine Behauptung überhaupt nicht irgend einer Person, am allerwenigsten einem Offizier, sondern den Militärmishandlungen gegolten habe. Er habe gesagt, diejenigen Offiziere, die sich Mishandlungen zu Schulden kommen ließen, schienen keine Verletzung ihrer Ehre darin zu erblicken, sondern zu glauben, daß es derselben keinen Eintrag tue. Er aber könne sich nichts Schlimmeres denken, als die bewusste Verletzung und Kränkung eines Menschen, der nicht im Stande sei, sich zu verteidigen. (Abg. Bebel: Hört! Hört!) Der Kriegsminister habe darauf das zugegeben und konstatiert, daß dieser Weist in der Armee nicht vertreten sei. Weiter bespricht Redner die Beschwerdeordnung und rügt gewisse Mängel derselben, so daß die Beschwerdeordnung, so wie sie vorliege, eher abschreckend wirke, und die Erleichterungen, die sie gewähre, zum Theil wieder unwirksam mache. Redner stellt Betrachtungen darüber an, woher es wohl komme, daß die mit Recht soviel gerühmte Disziplin des deutschen Heeres gerade hier nicht sich halte, wo es sich doch um Erlasse selbst von Allerhöchster Stelle handle, um Erlasse, deren Befolgung gerade am wichtigsten sei. Zum Theil liege hier die Schuld an der Ueberarbeitung, an der außerordentlichen Ueberanstrengung namentlich der Rekruten, die über das hinausgehe, was vernünftiger Weise als Leistung verlangt werden könne. Sodann liege die Schuld daran, daß der Unteroffizier sagen könne: Wir gesehen gleich schwere Drohungen von meinen Vorgesetzten. Sehr schlimm sei, daß die Wehrzahl der Uebergriffe nicht auf dem Exercierplatze, sondern in der Mannschafsstube, wenn die anderen ausgegangen sind, sich ereignen. Bei der Beschwerde bilden einen der heikelsten Punkte die Mittelspersonen, auf die sehr häufig das Hauptodium falle. Man denke sich die Lage eines Offiziers, der die Beschwerde eines Untergebenen entgegennehmen und weitergeben müsse, und diese Beschwerde richte sich gegen einen königlichen Prinzen. (Heiterkeit.) Redner wünscht nebenher auch über andere Mängel eine Bemerkung zu machen. Trotz der Offenheit und Geradheit, die mit einer gewissen Naivität verbunden in der Armee als Vorzug gelten, kämen doch gewisse Drehungen und Wendungen vor, die dem widersprächen. So kenne er einen Fall, wo einem Offizier, als er Oberstleutnant werden wollte, mitgetheilt wurde, er sei zu unansehnlich, zu klein, mache keine Figur vor der Front. Major habe er werden können, für den Oberstleutnant sei er zu klein gewesen. (Heiterkeit.) Redner bittet schließlich, doch endlich mit den zur Disposition gestellten Offizieren auszuräumen. Bald seien sie Civilisten und könnten als Schiffsan der Rechtsprechung teilnehmen, bald seien sie Militärs und würden der Rechtsprechung entzogen.

Kriegsminister Bronsart von Schellendorf: Ich bin den Ausführungen des Vorredners mit großem Interesse gefolgt und erwidere auf einzelne Punkte Folgendes: Erstens, die neue Strafprozeßordnung wird ein Verbot, daß sich der Soldat keinen Rath bei anderen Personen darüber holen darf, ob er sich beschweren soll oder nicht, nicht enthalten. Ein solches Verbot besteht auch zur Zeit nicht. Ueber die Beschwerdeordnung können sich die Leute selbst unterrichten; sie befindet sich auf jeder Mannschafsstube und in der Instruction. Was das Qualifikationsurtheil über einen

Offizier anbelangt, so steht es jedem Offizier frei, wenn er etwas Angenehmes hören will, seine Vorgesetzten darum anzugehen. Er wird eine offene und gerade Antwort erhalten. Allerdings muß ich bemerken, es wird Manches geben, die nicht das Bedürfnis fühlen werden, eine solche Frage zu stellen. (Heiterkeit.) Ich für meinen Theil habe niemals den Wunsch gehabt, von meinen Vorgesetzten ein Urtheil über mich zu hören. Was den letzten Wunsch betrifft, so glaube ich nicht in Aussicht stellen zu können, daß bei einer eventuellen Aenderung der Militärstrafprozeßordnung die zur Disposition stehenden Offiziere dem Militärgerichtsstande entzogen werden würden. Der Redner deutete dabei auf einen besonderen Fall hin. Ich habe kein besonderes Interesse daran; es war für mich nur insofern bedeutsam, als er für gewisse Blätter in der Sauren Curzeit und darüber hinaus den Stoff lieferte, für eine Sensationsgeschichte, deren gewisse phantasiereiche Gemüther bedürfen, um an die absurdesten Voraussetzungen noch absurdere Schlussfolgerungen zu knüpfen.

Abg. Dr. v. Marquardsen (nl.) gab der Hoffnung Ausdruck, daß die neue Strafprozeßordnung allen daran geknüpften Erwartungen entsprechen werde. Abg. Bebel hielt alle von ihm vorgebrachten Beschwerden vollkommen aufrecht und führte einzelne Fälle noch weiter aus. So erwähnte er namentlich einen Fall, wo ein Soldat bestraft worden sei, weil er keine Beschwerde erhob. Bevollmächtigter zum Bundesrath General-Auditeur v. Jettbach erklärte einen Fall wie den letztgedachten für vollkommen ausgeschlossen, weil die Beschwerdeordnung eine Strafe wegen Nichterstattung einer Beschwerde nicht kenne. Der Abg. v. Bollmar habe bedauert, daß die Beschwerdeordnung eine Strafbestimmung enthalte für den Fall einer Anzeige wider besseres Wissen. Es sei dies ein Irrthum. An der Stelle, wo von der Anzeige wider besseres Wissen die Rede ist, solle damit ein Hinweis auf die schweren Strafen der Strafprozeßordnung enthalten sein. Was die Mishandlungen betreffe, so seien dieselben in qualitativer Beziehung entschieden geringer geworden, im einzelnen kämen sie allerdings noch in größerer Zahl vor. Das bedeute doch aber einen wesentlichen Fortschritt. Jedemfalls habe der Abgeordnete Bebel, wofür er ihm dankbar sei, anerkannt, daß Fortschritte zu verzeichnen sind. Was den Anonimier Becker betrifft, der erst zu 3 Tagen verurtheilt war und schließlich drei Jahre erhielt, so handle es sich hier um einen Fall von Agitation im Lazareth, was sich erst während der Verhandlung herausstellte. Bundeskommissar Generalleutnant von Gemmingen wies einige Bemerkungen des Abg. Bebel als der tatsächlichen Unterlagen entbehrend, zurück.

Abgeordneter v. Kardorff (Rp.) bedauerte, daß bei der ganzen Debatte wenig herauskomme und wünschte nur dagegen zu protestiren, daß die Leute nicht mit Lust und Liebe Militärs seien. Jeder behalte diese Zeit unvergessen als seine schönste Erinnerung im Gedächtnis und rechne es sich zur Ehre, in der Armee gestanden zu haben. Abg. Graf von Noon (kons.) gab eine Erklärung in demselben Sinne ab und hob hervor, daß man in Bezug auf die Behandlung der Leute nicht zu schwarz sehen und zu schwarz schildern sollte. Seien denn in anderen großen Gemeinschaften nur Musterknaben? Schon auf der Schule würden die Jüngeren von den Älteren gelehrt, und jene machten es später ebenso. Der Geist in der Armee sei ein vorzüglicher, davon könne man sich nach vielen Jahren in den Kriegervereinen überzeugen. Die Absicht der Sozialdemokraten gehe dahin, Unzufriedenheit in die Armee zu tragen und auf diese Weise zu agitiren. Es müsse dies endlich einmal gesagt und laut dagegen protestirt werden. (Beifall rechts.)

Abg. Bebel widersprach letzterem Gedanken. Die Militärverwaltung habe es ja in der Hand, der Unzufriedenheit zu steuern; sie solle Mißstände einfach abschaffen. Die von dem Generalauditeur behauptete qualitative Abnahme der Mishandlungen sei auch nicht weit her. Die Offiziere der Soldatenmishandlungen zu zeihen, sei ihm gar nicht eingefallen. Er zweifelte auch gar nicht daran, daß der General von Noon ein guter Vorgesetzter gewesen sei, aber er habe doch hier die Mißstände zur Sprache bringen müssen, über welche er Kenntniß erlangt habe.

Nachdem Abg. v. Kardorff nochmals unter Hinweis auf den Erlaß des Kaisers, der eine werthvolle Bürgschaft der Gerechtigkeit enthalte, die Fruchtlosigkeit der ganzen De-

batte beklagt hatte, bemerkte Abg. Liebknecht: Ich würde es für eine Feigheit halten, wenn ich mich nicht dazu bekennen würde, gestern beim Hamburger Halle das Wort „Feigheit“ gerufen zu haben. Ich weiß mich darüber eins mit dem ganzen gebildeten Deutschland. Präsident von Levekov: Aber nicht mit der Ordnung dieses Hauses. (Beifall.) Hieraus ward Kapitel 18 genehmigt, desgleichen Kapitel 19 (höhere Truppenbefehlshaber) mit geringen Aenderungen. Bei Kapitel 20 (Gouverneure, Kommandanten und Majorajore) handelte es sich unter Anderem um die Streichung der Kommandantur in Altona, die zu Unrecht in den Etat eingestellt ist. Die Kommission beantragte die Streichung. Kriegsminister Bronsart von Schellendorff hat, den Posten zu bewilligen. Er habe den Zusatz „künftig wegfällig“ übersehen und solle sich nun einer schweren Verletzung des Staatsrechts schuldig gemacht haben. Das sei ihm nicht eingefallen; für 7000 Mark thue er so etwas nicht. (Große anhaltende Heiterkeit.) Abg. Dr. Schädlcr (Zentrum) hielt ein solches Zugeständnis zwar für sehr bedenklich; ein Verstoß gegen das Budgetrecht liege unzweifelhaft vor; aber eine mala fides sei ausgeschlossen. Zur materiellen Prüfung der Frage, ob der Posten in Altona erforderlich sei, beantragte er die Zurückweisung dieser Position an die Budgetkommission. Nachdem Abgeord. Dr. Enneccerus (nat-lib.) sich diesem Vorschlage angeschlossen, beschloß das Haus in diesem Sinne. Gemäß dem Vorschlage der Kommission wurden die Kommandantenstellen in Frankfurt a. M. und Rastatt als künftig wegfällig bezeichnet und die Kommandantenstelle in Hannover gestrichen. Die im Boranschlage als künftig wegfällig bezeichnete Kommandantenstelle der Festung Saarlouis wurde ganz gestrichen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser soll die Absicht geäußert haben, an den bevorstehenden Verhandlungen der Engeren Versammlung des Staaterraths so oft als möglich selbst theilzunehmen. Für die Verhandlungen sind vierzehn Tage in Aussicht genommen.

Eine anscheinend halbamtliche Auslassung der „B. V. N.“ tritt den wieder auftauchenden Gerüchten über Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Regierung entgegen. Es heißt dort: Neuerdings scheint das bekannte Treiben mit Krisengerüchten zu agitatorischen Zwecken gegen die Regierung wieder mit großem Eifer aufgenommen worden zu sein. Und zwar mit einer bestimmten persönlichen Spitze, wie üblich. Und wie nicht minder üblich, mit der unerfrorenen Aufstellung von Behauptungen, welche mit der Wahrheit in direktem Widerspruch stehen. So wird erzählt, daß der Kaiser den Minister des Innern auf dem Diner bei dem Oberpräsidenten v. Achenbach gänzlich unbeachtet bei Seite gelassen habe, während doch das Gegentheil der Fall war und der Kaiser sogar Herrn v. Köller speziell zugetrunken hat. Des Weiteren wird behauptet, daß Herr v. Berlepsch gegen Herrn v. Köller in der Besetzung der juristischen Persönlichkeit an Berufsoberine im Staatsministerium obgestiegen habe, während in Wirklichkeit noch gar kein Beschluß in der Sache vom Staatsministerium gefaßt, die Beschlußfassung vielmehr auf unbestimmte Zeit vertagt ist.

Das Schicksal des Jesuitenanspruches ruft in weiten Kreisen lebhaftes Besorgnisse hervor, da es Vielen bei der Eigenthümlichkeit der jetzigen Lage nicht ausgeschlossen erscheint, daß die verbündeten Regierungen sich dem Centrum gefällig erweisen möchten. Daß dergleichen Besorgnisse ernstlich gehegt werden können, ist schon traurig genug. Wirklich begründet aber scheinen sie aber doch nicht zu sein. Die „Mil. Pol. Korr.“ weist mit Recht auf die in leitenden Kreisen herrschende Meinung hin, die es nicht für wahrscheinlich hält, daß der Kaiser in die Rückberufung der Jesuiten willigen werde. Die Entscheidung in Schwere-Schmalzkalben ist auf den 14. März angesetzt.

Der Pariser „Figaro“ führt aus, Deutschlands Interesse in Afrika bestesse darin, dort England in Schach zu halten, aber nicht Frankreich. Die „Hamb. Nachr.“ bemerken dazu: „Das ist auch unsere Ansicht. Deutschland und Frankreich stoßen überall in Afrika bei ihren kolonialen Bestrebungen auf englischen Widerstand. Damit ist die Möglichkeit eines Zusammenwirkens beider Mächte gegeben. Der Versuch, die Interessen der beiden in Afrika minder mächtigen Mitbewerber England gegenüber gemeinsam zu vertreten, ist zur Zeit des französischen Ministers Ferry gemacht worden und nicht ohne Erfolg. Das gemeinsame Auftreten von Deutschland und Frankreich hat damals in England seinen Eindruck nicht verfehlt und wenn die in neuerer Zeit äußerlich günstig erscheinenden Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland irgendwie von Dauer sind, so würde es im Interesse der deutschen Politik liegen, sich über afrikanische Verhältnisse zuerst mit Frankreich und demnächst in Gemeinschaft mit diesem mit England zu verständigen.“

Nach der „Deutschen Warte“ reichte Kaiser Wilhelm dem Herzog von Cumberland am Sarge des Erzherzogs Albrecht die Hand.

Färkei. Das Zeugenvorhör in Sachen der armenischen Gräuelt hat sehr langsam von Statten, aber die Aussagen der Zeugen lauten überwiegend zu Gunsten der Armenier. Die Barbarei der Kurden war zum Beispiel im Vergleich mit den höllischen Grausamkeiten, welche die regulären Truppen verübten, noch mäßig. Leute wurden lebendig geschunden, Priestern wurden die Augen ausgestochen und dann wurden sie zum Tansen genöthigt; Kindern wurden mit Säbeln die Köpfe abgeschlagen. Die türkische Vertheidigung ist gänzlich gescheitert. Inzwischen fahren die türkischen Behörden fort, Zeugen einzuschüchtern.

Derthiges und Sächliches.

Riesa, 6. März 1895.

Im Monat Februar cr. gelangten in der Stadt Riesa zur Schlachtung 504 Thiere und zwar: 70 Rinder (4 Ochsen, 12 Bullen, 54 Kühe und Kalben), 7 Pferde, 216 Schweine, 122 Kälber und 89 Schafe. Von Auswärts wurden in den Stadtbezirk eingeführt: 70 halbe Bafonier und 130 kg Wurst. Von den in der Stadt geschlachteten Thieren wurden als minderwerthig erkannt und deshalb der Freibank überwiesen: 1 Schwein (wegen ausgebreiteter Tuberkulose). An einzelnen Organen der geschlachteten Thiere wurden vernichtet bei Rindern: 14 Lungen (9 wegen Tuberkulose, 5 wegen Chinococcen), 8 Lebern (2 wegen Leberegel, 3 wegen Chinococcen, 3 wegen Abscessen), 1 Mittel (wegen Tuberkulose), 1 Milz (wegen Chinococcen), 1 Euter (wegen Entzündung); bei Schweinen: 3 Lungen (2 wegen Tuberkulose, 1 wegen Entzündung), 5 Lebern (3 wegen Tuberkulose, 1 wegen Chinococcen, 1 wegen Entzündung), 2 Mittel (wegen Tuberkulose); bei Schafen: 1 Lunge (wegen Fadenwürmern).

Zu dem gestern Vormittag 11 Uhr auf hiesigem Stadtbauamt anberaumten Termine zur Eröffnung der abgegebenen Angebote auf Lieferung von rot. 600 cbm Pflastersteinen für den hiesigen städtischen Schlachthof, deren 8 eingegangen waren, hatten sich sämtliche Anbieter bezw. deren Stellvertreter eingefunden. Den abgegebenen Angeboten war von fast sämtlichen Restikanten eine Auswahl, den vorgeschriebenen Bedingungen entsprechende Probeleine zur Ansicht beigelegt. Letztere waren bezüglich ihrer Qualität sehr verschieden. Der Preis eines frei Baustelle zu liefernden Kubikmeters Pflastermaterial schwante zwischen 6 M. 40 Pf. und 10 M. 60 Pf., so daß bei einem angemessenen Mittelpreise von etwa 8 M. pro Kubikmeter die Beschaffung des erforderlichen Materials für die Summe von ca. 5000 Mark zu ermöglichen sein wird. Ueber die zu treffende Auswahl unter den Materialien bezw. der Vergebung der Lieferung, zu deren Ausführung ausschließlich nur auswärtige Bewerber sich gemeldet hatten, werden dem Stadtrathe seitens des Stadtbauamtes noch entsprechende Vorträge zur Entschliegung unterbreitet werden.

Meißen, 4. März. Ein Sittendrama spielte sich gestern in den frühesten Morgenstunden in der Wohnung einer polizeilich bereits bekannten, erst 18 Sommer zählenden Dirne ab. Der sittlich und moralisch verkommenen, in den dreißiger Jahren stehende Dachdecker St., Wittwer und Vater von 3 Kindern, welcher wegen seines verwerflichen Lebenswandels und Vernachlässigung seiner Kinder unter polizeilicher Kontrolle steht, war aus dem städtischen Verloghaus entwichen und wurde von einem Schutzmänn und einem Nachwächter zu genannter Zeit in oben angegebener Wohnung angetroffen. Als der Schutzmänn den Dachdecker verhaften wollte, stach derselbe mit dem Taschmesser nach dem Wachmann, der jedoch geschickt auswich und einer Verwundung entging. Einem erneuten Angriff St.'s auf den Schutzmänn, der nun seine Waffe zur Vertheidigung gezogen hatte, stellte sich das Mädchen entgegen, das dem Wütherrich in die Arme griff, sich jedoch hierbei die Verwundung einer Hand zuzog. Nunmehr versetzte sich St. selbst zwei Stiche in die Brust, um sich den Armen der Gerechtigkeit durch Selbstmord zu entziehen. Der Unhold wurde schließlich überwältigt und dem Krankenhause zugeführt, wo die Verwundungen als durch- aus ungefährlich erkannt wurden. Die beiden Männer des Geschehes haben alle Ursache, zufrieden zu sein, daß ihre Ex- cursion für sie so glücklich verlaufen ist, da St. über immense Körperkräfte verfügt und schon einmal drei Beamten gelegentlich einer Arretur die Spitze geboten hat.

Dresden. Der Fürst und die Fürstin von Schaumburg-Lippe wurden gestern Abend bei der Ankunft im Aurtrage des Königspaars durch den Prinzen Friedrich August am Bahnhofs begrüßt. — Zum heutigen großen Hofkonzert im Residenzschloß sind 500 Einladungen ergangen.

Bischowsberda, 3. März. Die jetzige Verwaltung unserer Stadtgemeinde richtet ihr Augenmerk namentlich mit Rücksicht auf die der Stadt gehörigen großen Wärdereien darauf, an gewerbliche Unternehmer zu möglichst billigen Preisen Land zur Anstiedelung von gewerblichen Etablissements abzugeben.

Schandau, 5. März. In den 2 Kilometer stromaufwärts gelegenen Postelwitzer Ufstrandweiden stürzte heute früh 7 Uhr unter gewaltigem Getöse eine mächtige Wand hernieder. Die Hauptmasse des Gesteins fiel glücklich und wird auch als guter Stein bezeichnet, während einzelne Stücken bis an die Elbe herunterliefen und dabei den Weg, die Fingmauern, Telegraphenleitung auf diesem der Firma H. Hiebert in Königstein gehörenden Bruchgebiete (Nr. 128) zerstörten. Bereits am Sonnabend waren dort Auffichtsposten aufgestellt, um etwaige Passanten aus die Gefahr aufmerksam zu machen.

Golditz, 4. März. Nach einer vom hiesigen Stadtrath erlassenen amtlichen Bekanntmachung besteht hier nach den Beschlüssen der städtischen Kollegien die Absicht, ein Elektrizitätswerk für Beleuchtung und Kraftübertragung zu errichten und wird die Bewohnererschaft zur Anmeldung über Abnahme elektrischen Stromes mit der Bekanntgabe aufgefordert, daß sich die Vergütung für eine Glühlampe von 16 Normalkerzen auf stündlich ungefähr 25 Pf. und auf 12 Pf. für eine Pferdekraftstunde stellen wird. Da die gesammte Straßenbeleuchtung in Zukunft durch das Elektrizitätswerk mit erfolgen soll, so scheint das Unternehmen gesichert.

Auerbach, 5. März. Aus Schweden bezogene Schneefasen sollen, wie die hiesige Zeitung meldet, auch im Vogtlande als neues Bild eingeführt werden, und dürften in unserer Gegend sich vortreflich einbürgern. Nachdem sich der Japan im Vogtlande acclimatisirt hat, einen vielbegehrten Vraton liefert und anscheinend den diesmaligen langen, harten Winter gut übersteht, beabsichtigt man dem Bernehmen nach im Frühjahr auch wilde Truthühner in verschiedenen Privat-

wahlungen aufzufeyern und zu züchten. Der Truthahn ist neuerdings mit Erfolg in der zwischcn Froburg und Altenburg gelegenen Reinwaldung eingeführt worden und hat sich dort schnell vermehrt. Da hier Auer- und Birkwild gut gedeiht, dürfte das Gleiche auch hinsichtlich der Truthühner zu erwarten sein.

Penig, 4. März. Auf die durch die sächsischen Blätter gegangene Notiz, die Aufführung des Schauderdramas „Oberförster Werlach“ in Penig betreffend, ergeht von hier aus die amtliche Mittheilung, daß gemäß einer Anordnung des Herrn Bürgermeisters Dr. Weber die Aufführung des Stückes dem Theaterdirektor Unger auf seinen Fall genehmigt werden würde.

Leipzig, 4. März. Die Abgeordneten des waterländischen Vereins, die vor Kurzem beim Fürsten Bismark in Friedrichsruh waren, dort mit einer Einladung zum Frähtstück bedacht und überhaupt sehr freundlich aufgenommen wurden, haben den Eindruck erhalten, daß es dem Altreichskanzler nicht unangenehm wäre, wenn von Leipzig aus eine allgemeine Fuldigungsfahrt zu Bismark unternommen würde. Als Tag dazu ist der Dimmelfahrtstag in Aussicht genommen. Betten sind in Hamburg bereits bestellt. Es läßt sich annehmen, daß sich an dieser Fahrt gegen 1000 Personen theilnehmen werden. Der Bericht der Abgeordneten wurde mit solcher Begeisterung aufgenommen, daß man wohl sagen kann, daß der Verein eine gleich begeisterte Zuhörerschaft seit seinem Bestehen noch nicht hatte. — Zu den Kosten des Neumarktdurchbruches hat die Gesellschaft, die die elektrische Straßenbahn baut, 30000 Mark, die Firma Mey und Edlich 15000 Mark bezahlt, während von verschiedenen anderen Hausbesitzern des Neumarktes noch etwa 15000 Mark aufgebracht wurden. Mit dieser Summe läßt sich die Straße über die Promenade herstellen, wenn nicht große Dämme aufgeschüttet zu werden brauchen und die Straße so angelegt wird, daß sie mitten etwas tiefer liegt als an den Endpunkten.

Uthleben, 4. März. Ein entsetzliches Unglück hat sich am Sonnabend hier zugetragen. Der Bahnarbeiter Friedrich Löhle hatte in vergangener Woche zwischen Köhlen eine Blechbüchse (Patrone ?) gefunden, die zu öffnen ihm nicht gelang. Er nahm sie mit sich in die Spinnstube und dann nach Hause, wo alle Versuche, sie zu öffnen, erfolglos blieben. In seiner Wohnung fand sie sein Sohn, der sie neugierig seinen Freunden zeigte. Die Bubcn zogen damit nach einer Schmelze und übergaben das geheimnißvolle Ding dem Schmiedegesellen Stäger. Dieser hantierte damit hin und her. Plötzlich ertönte, wie die „N. Z.“ berichtet, ein furchtbarer Knall, der die ganze Nachbarschaft erschüttern machte. Die Büchse, die Sprengstoffe enthielt, war explodirt. Das Dach der Schmelze flog in die Luft, und dem Schmiedegesellen wurde eine Hand und von der andern drei Finger abgerissen. Der junge Mensch liegt schwer krank darnieder, auch der Knabe Löhle hat Verletzungen davongetragen.

Kirchennachrichten für Riesa.

Freitag, den 8. März, Abends 7 Uhr

1. Passionsgottesdienst: P. Jährer. Dom. Rem. Born. 9 Uhr Predigt: P. Jährer. Nachm. 5 Uhr Bibel- und Beistunde: Diac. Burkhardt; früh 8 Uhr Beichte und Privatcommunion: derselbe.

Das Wochenamt vom 10. bis 16. März hat P. Jährer. Betraute: Paul Albert Georg, P. A. Benters, Kaufmann in R., S. Selma Hedwig, R. O. Kiehl's, Uthleben, in Poppitz, T. Curt Franz Georg, D. H. W. Wüders, Bachmistr. in R., S. Emma Gertraud Margarethe, R. J. Schäfers, Waldhufens in R., T. Ferdinand Heinrich und Minna Selma, F. R. Böttchers, Holzpewmeijers in R., Jnst. Reinhold Fritz, R. Hofmanns, Buchhändlers in R., S. Wilhelm Hermann, R. Tobbe, Anspänners in G., S. Heerdigte: Frau Marie Elisabeth Lehmann, geb. Lehmann, R. A. Lehmanns, Trompeter-Sergeants in R., Ehefr. 26 J., 8 W., 9 T. Frau Alice Thella Rottka, geb. Müller, D. Rottkas, Kaufmanns in Kleinzigler bei Leipzig, Ehefr. 24 J., 5 W., 23 T. Frau Auguste Marie Schumann, geb. Müller, J. O. Schumanns, Uthleben, in Poppitz, Ehefr. 56 J., 4 W., 20 T. Anna Bertha, W. H. W., geb. Jüngers, Rarmorochleiferin in R. u. T. — J. 7 W., 8 T. Karl Friedrich August Wendler, Amtsgerichtswachtmstr. in R., Ehefr. 50 J., 7 W., 15 T. Laura Kartha Naumann, Dienstmädchen in R., R. F. Naumanns, Schmiedemst. 6. in Rätzsch, T. 16 J., 9 W., 27 T. Marie Elisabeth, R. G. Jintes, Hammerarbtr. in R., T. 1 J., 3 W., 7 T.

Marktberichte.

Riesa, 6. März. Butter per Kilo M. 2.— bis 1.92. Käse per Schd. M. 2.40 bis —.—. Eier per Schd. 4.50 bis 4.20. Krautküpfer per Stck 20 bis 10. Pf. Mähren per Gebund 5 Pf. Zwiebeln per 5 Liter 25 Pf. Kefel per 5 Liter 60 bis 50 Pf. Leipzig, 6. März. (Probantenbörsen.) Weizen loco M. 115.—138., fremder M. 112.—148., besser. Roggen loco M. —.—, fremder M. 112.—120., besser. Hafer loco M. —.—, Rübsöl loco M. 43.—, W., ruhlg. Spiritus loco M. —.—, 50er loco M. 51.90, 70er loco M. 32.40.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. October 1894.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

| | | | | | | | | | |
|------------------------|------|-------|-----------------------|--------------------------------|-------|------------------|-------------|------|------|
| Dresden | 7,0 | 9,28 | 9,57 | 9,33 | 11,20 | 1,21 | 3,10 | 5,3 | 6,18 |
| | 7,36 | 9,14 | 11,28 | (i. a. Riesa-Röderau-Dresden.) | | | | | |
| Leipzig | 4,44 | 7,51 | 9,41 | 9,34 | 12,56 | 3,55 | 5,9 | 7,19 | 8,22 |
| Chemnitz | 4,56 | 8,50 | 11,51 | 3,53 | 6,30 | 8,4 | 9,47 | | |
| Rosfen | 5,0 | 7,13 | 1,21 | 6,10 | 9,51 | 6,8 | Kommagisch. | | |
| Erfurterwda und Berlin | 6,54 | 12,16 | bis Erfurterwda, 1,36 | 5,13 | 9,48 | bis Erfurterwda. | | | |
| Röderau | 4,3 | 9,37 | 10,43 | 3,14 | 6,51 | 8,26 | 11,47. | | |

*) Zu diesem Schnellzuge werden in Riesa Tagesbillets nach Leipzig zu den gewöhnlichen Preisen veräußert.

Ankunft in Riesa von:

| | | | | | | | | | |
|-------------|------|-------|-------|------|-------|-----------------|--------|------|------|
| Dresden | 4,43 | 7,47 | 9,25 | 9,33 | 10,56 | 12,52 | 3,40 | 5,8 | 7,15 |
| | 8,21 | 9,41 | 1,5. | | | | | | |
| Leipzig | 6,50 | 9,27 | 9,56 | 9,15 | 1,16 | 3,9 | 4,58 | 7,35 | 9,9 |
| Chemnitz | 6,44 | 9,22 | 10,38 | 3,5 | 5,28 | 8,12 | 11,38 | | |
| Rosfen | 6,26 | 12,37 | 3,33 | 8,19 | 11,20 | von Kommagisch. | | | |
| Erfurterwda | 6,40 | 11,43 | 3,6 | 6,5 | 8,36 | | | | |
| Röderau | 4,37 | 10,13 | 11,26 | 3,45 | 8,2 | 8,59 | 12,25. | | |

Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (†) bezeichneten Züge fahren die 4. Wagenklasse. An Sonn- und sächsischen Festtagen kommt die 4. Wagenklasse in Begleit.

Königl. Säch. Militär-Verein Poppitz, Mergendorf und Umgegend.

Samstag, den 10. März findet im Saale des Schützenhauses in Riesa das
4. Stiftungsfest
statt, bestehend in Theater und Ball. **Anfang 7 Uhr.**
Gäste durch Kameraden eingeführt, sind herzlich willkommen. **Der Vorstand.**

HOTEL DEUTSCHES HAUS.

Samstag, den 9. März halte ich meinen diesjährigen
Karpfenschmauss à la carte,
wozu ich meine Freunde und Gönner freundlich einlade. Hochachtungsvoll **C. F. Kuhnert.**

Restaurant „Weißes Schloß.“

Zu unserem **Dienstag, den 12. März** stattfindenden

Karpfenschmauss

Laden hierdurch freundlich ein

G. Rudolf und Frau.

Bekanntmachung.

Herrn Baumeistern, sowie Interessenten hierdurch zur gefälligen Beachtung, daß ich die Herrn **H. Schucht** gehörigen

Strehlaer Dampfziegelwerke

ab 1. Januar d. J. pachtweise übernommen habe und bitte bei Bedarf um gütige Unterstützung.

Strehla a. E.

G. A. Seifert.

Särge in Metall, Eichen- und Kiefernholz in allen Größen und Preislagen stets vorräthig.
C. Schlegel, Baustr. Nr. 83.

In gediegener reicher Auswahl empfang ich die neuesten Frühjahrsmoden in

Regenpaletots,

Frauenregenmänteln,

Kinderregenmänteln,

—*— erstes Berliner Fabrikat, *—*—

von 3 1/2 Mark aufwärts.

Riesa. Max Barthel. Riesa.

Blendend weiss

wird alle Wäsche ohne Rasenbleiche, die man mit

Esser's Salmiak-Terpentin-

Seifenpulver

Schutzmarke: **Legender Löwe**

wäscht. Es bietet die grössten Vortheile an Arbeitszeit und ist das **schonendste und billigste** Waschmittel der Welt. **Versuch führt zu dauernder Benutzung.**

Chemisch begutachtet und warm empfohlen. Vor minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt. In den meisten **Colonialwaaren-, Drogen- und Seifengeschäften** zu haben.

Alleinige Fabrikanten:

Esser & Gieseke,

Leipzig-Flagwitz.

Inhaber des **goldenen Kreuzes am blau-rothen Bande** und **goldener Medaillen.**

Concert

zum Besten des **Pestalozzi-Vereins.**
Gegeben vom **Männergesangsverein Gröbä** am 10. März im Saale zum Anker in Gröbä. **Anfang 6 1/2 Uhr. Entree 40 Pf.**

Unentgeltlich

verfende Anweisung zur Rettung von Trunksucht mit und ohne Vorwissen. **M. Falkenberg, Berlin, Steinhilberstr. 29.**

Staatl. beaufs. Beamtenschule

zu **Langebrück bei Dresden,**

gegr. 1888.

Vorb. für die **Annahmepf.** bei Post und Eisenbahn, und **Hin. Freiw. Präf.** Anmeldungen f. Ostern bald erbeten; persönl. Vorstellung erwünscht. — **Internat.**

Langebrück, i. Jan. 1895.

Alfred Pache, Dir.

Ein größeres Schulmädchen wird zur **Aufwartung** gesucht. **Rastanienstraße 92.**

Brillen und Klemmer

VON **ALUMINIUM**

mit besten **Mathenower Gläsern,** zu 4 Mk. 50 Pf. empfiehlt **Otto Hommel.**

Nähmaschinen

weltberühmtes Fabrikat von

Seidel & Haumann.

Alleiniger Vertreter für Riesa und Umgegend ist **Adolf Richter, Riesa.**

Alle **Ersatztheile** am Lager.

Reparaturen aller Systeme in eigener Werkstatt **prompt und billig.**

Confirmanden-Anzüge,

Knaben-Anzüge,

Kinder-Anzüge

in großer Auswahl und zu **billigsten Preisen** empfiehlt

E. H. Schirmer, Nünchritz.

Gesangbücher

in allen Ausstattungen und Preislagen, sämtlich **dauerhaft gebunden,** empfiehlt in **reichhaltigster Auswahl** bei **billigsten Preisen** * **Joh. Hoffmann, Buchhandlg.**

Barfettfußboden-

und Vinoleum-Bühne

empfiehlt **billig** * **Ottomar Bartisch.**

Mark 500

zähle ich demjenigen **Husten- u. Lungenleidenden,** welcher nicht sichere Hilfe durch d. Gebrauch meiner **weltberühmten American coughing cure**

findet. **Husten u. Auswurf** hören schon nach wenigen Tagen auf. **Tausenden** wurde damit schon geholfen. **Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung u. Kratzen im Halse etc.** hebt **essortauf.** Preis pro Flasche **M. 2,50,** 3 Flasch. 6 M. per **Nachnahme** oder gegen vorherige **Einsendung** des Betrages. **Unbemittelte** erhalten gegen **Bescheinigung** der Ortsbehörde od. eines **Pfarrers** das Präparat zum **halben Preise.** **Vor werthlosen Nachahmungen** wird **gewarnt.** General-Dépôt: **Oscar Lutze, Berlin, Tegeler Landstrasse.***

Engl. Porter und Ale

(von **Barclay, Perkins & Co.** und **Bass & Co.** in **London**) empfiehlt in **bester Qualität** und gut gelagert **Max Keyser, Biergroßhandlung.**

Süße Messina-Apfelzinen

Pfund 10 Pfg., Stück 5 Pfg.,

ff. süße Berg-

und Blut-Apfelzinen,

ff. Citronen Dupond 70 Pfg.,

empfiehlt

Gruft Schäfer.

Frische pomm. Bücklinge,

feinste **Erölliner Bratheringe,** ächt **Beil. Rollmops,** **marinierte** und **frisch geräuch.** **Seringe** empfiehlt **billig**

J. T. Mitschke,

Ecke der Schul- und Rastanienstr.

Achtung!
ff. Mastochsenfleisch,
prima **Baare,** empfiehlt
R. Jäger, Fleischermeister.

Gute Frankfurter u.
ff. Wiener Brühwürstchen
stets **frisch,** empfiehlt

Reinh. Pohl.

Pa. Holländ. Süs-
rahm-Tafel-Margarine,

garantirt **reines Schweineschmalz, Pa. Döntz-Syrup,** à **Pfund** nur **25 Pfg.,** **ächt türl. Pflanzenoel** in **feinster, unübertroffener Qualität, Pa. ächt Rhein. Apfelgelee, Pa. Speise-Öl** immerwährend **frisch** empfiehlt **billig**

J. T. Mitschke,

Ecke der Schul- und Rastanienstraße.

Heute **eingetroffen:**
Allerfeinsten zarter Lachs-Schinken, Gansleber- und Sardellen-Pain, Feinstes Straßburg. Tomaten-Mark empfing **Felix Weidenbach, Aelterstes Wein- & Delicatessen-Geschäft.**

Wiederholt heute **neue Sendung** von **direct von der Pa. Austern, Austern-Fischerei,** empfing * **Felix Weidenbach.**

Bier! **Freitag** früh wird in der **Brauerei Gröbä Jungbier** gefüllt.

Siebert's Restauration.
Nächsten **Freitag** **Schlachtfest.**

Restaurant Bergkeller.
Wegen **Donnerstag Schlachtfest,** früh 9 Uhr **Wollfleisch.** **Ergebnis** ladet ein **Rob. Rohn.**

Jugendverein „Eintracht“, Glanitz.
Sonntag, den 10. März

BALL.

Anfang 4 Uhr. **Einladung** durch **Karten** erfolgt **nicht.** **Der Vorstand.**

Deutscher Jugendbund Riesa
„Kaiserhof.“
Donnerstag, den 7. d. M.,
Abends 9 Uhr

II. Vortragsabend:
Der Rhein von Köln bis Mainz.

Die **Mitglieder** werden **gebeten,** recht **zahlreich** zu **erscheinen.** **Gäste** willkommen!
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Am **Dienstag** **Nachm. 3 Uhr** verschied **sanft** und **ruhig** nach **langen, schweren** **Leiden** unsere **liebe gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter,**

Frau Anna Regina verw. Schröter

geb. **Wilhelm,**

im **Alter** von **88 Jahren.**

Die **Beerdigung** findet **Freitag** **Nachm. 1/2 3 Uhr** statt.

Dies zeigt **tiefbetrübt** an

die **Familie Busch.**

Neu-Weida, den 6. März 1895.

Thekla Wähler geb. **John**

Bruno Mertig

Verlobte.
Riesa. Hartha b. Waldheim.